



INITIATIVE PSKOW

in der Evangelischen Kirche im Rheinland
Mitglied im Diakonischen Werk

Dezember 2006 · Rundbrief 19

Olgas Geschichte

Der FC Chelsea wird vom Russen Roman Abramowitsch finanziert, demnächst steigt Gazprom bei Schalke 04 ein.

Und wir? Wir bitten Sie um Ihre Spende für Pskow. Warum?

Können die Russen nicht selbst für soziale Projekte aufkommen? Leider nein. Der Staat und die Reichen lassen gerade die Ärmsten der Armen, und das sind die geistig behinderten Menschen, völlig im Stich. Zum Beispiel Olga. Sie hatte im Heilpädagogischen Zentrum einen Computer mit Kopfbedienung. Beim Brand der Werkstufe ging er in den Flammen unter. Seit dem 1. September arbeitet sie in der Werkstatt. Fabian Schmidt, der in Pskow seinen Freiwilligen Friedensdienst absolvierte (s. Rundbrief 17) hat ihr ein neues Steuerungsgerät geschenkt für ihren neuen Schreibplatz in der Werkstatt. Swetlana Andrejewa erzählt Olgas Geschichte.

Die „Morgenrunde“ im HPZ. Da sitzen alle Kinder und Erwachsenen in einem Kreis, begrüßen sich, erzählen, was gestern Abend zu Hause geschehen ist, und planen dann einen neuen Schultag. Olga ist dran. Sie kann leider nicht sprechen. Die Worte, die sie auszusprechen versucht, sind undeutlich, manchmal kann nur die Mutter sie verstehen. Sie hat gestern in Olgas Tagebuch notiert, dass es seit einiger Zeit zu Hause ein Kätzchen gibt. „Oljenka, wie heißt dein Kätzchen?“ Olga sagt etwas, wir verstehen sie nicht, nennen aufs Geratewohl alle möglichen Katzennamen. Olga schüttelt den Kopf. Sie ärgert sich. Ein Katzennamen, na ja. Es gibt aber Sachen, die viel wichtiger sind.

Olga ist klug, zusammen mit der Mutter hat sie das ganze Alphabet gelernt, versucht zu lesen. Im Prinzip könnte sie auch schreiben. Aber Olga kann die Hand- und Beinbewegungen nicht kontrollieren, nur ihre Kopfbewegungen. Obwohl ihr auch das nur mit Mühe gelingt.

Wir schreiben die Buchstaben auf ein großes Blatt aus Pappe. Olga bekommt in einen Stirnreif einen Cocktailstrohalm gesteckt, der wird zu einer Art „Fühler“, mit dem Olga auf die Buchstaben zeigen kann. Und die Arbeit beginnt: während des individuellen Unterrichts mit dem Logopäden lernt Olga fehlerlos „schreiben“, mit dem Krankengymnasten übt sie, ihre Kopfbewegungen zu kontrollieren. In der Klasse wird es zum Alltag, dass Olga die Fragen mir ihrer kyrillischen Alphabettabelle und dem Fühler beantwortet.

Lange Zeit später. Wir haben inzwischen einen Computer mit einem Spezialprogramm und einer Taste, die Olga mit dem Kopf drückt. Auf diese Weise schreibt sie auf dem Computer. Das ist nicht nur eine Art der Kommunikation, sondern die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit: Olga schreibt jetzt Visitenkarten, Bekanntmachungen und anderes. Es war mühsam, dauerte lange. Aber was bedeutet Zeit, wenn ein Mensch sich endlich ausdrücken kann?

Das Kätzchen heißt Kusja. Olga hat es uns „erzählt“. Die Träume werden Wirklichkeit.



Wir erbitten Ihre Spende.

Eine Spende für:

1. einen Anbau an das HPZ an Stelle der abgebrannten Werkstufe (s. Rundbrief 16 und 17)
2. die Ausstattung der Arbeitsräume im dritten Bauabschnitt der Werkstatt, der im August eröffnet wurde. Es geht um eine Wäscherei, eine Druckerei, um Metallverarbeitung mit der Firma Meyra (Rollstühle) und um die Herstellung von Kerzen und Seife.

Die Zahl der Plätze für behinderten Menschen kann von 90 auf 170 erhöht werden

Klaus Eberl

Dieter Bach

Die Mülheimer Solidaritätstage

- eine große Anstrengung, ein großer Erfolg

Bereits am 21. August wurde im Foyer des Mülheimer Rathauses die Ausstellung „Spuren in die Zukunft“ eröffnet. Sie erfreut sich eines guten Besuchs. Immer wieder erreichen uns Rückfragen zur Tätigkeit der Initiative Pskow. Groß ist auch die Nachfrage nach den ausgestellten Holztieren.

Am Mittwoch, 30. August, dann eine weitere Ausstellungseröffnung, diesmal in der Petrikirche: Eduard Scharipow aus Pskow war selbst anwesend und zeigte vor allem Landschaften in Herbst- und Winterstimmungen und Tusch-Graphik. Wer je die Landschaft um Pskow erlebt hat, der erkennt diese Atmosphäre wieder, weiß: ja, so ist es, so fühlt es sich an.



Festlicher Empfang im „Altenhof“, Haus des Kirchenkreises An der Ruhr

v.l.n.r.:
Klaus Eberl, Vorsitzender der IP,
Oberbürgermeisterin
Dagmar Mühlenfeld,
Michail Choronen,
Pskower Stadtpräsident,
Fedor Khorokhordin,
Generalkonsul
der Russischen Föderation,
Nikolaus Schneider,
Präses der EKIR,
Dieter Bach,
Geschäftsführer der IP

Am Abend desselben Tages ein festlicher Empfang im Mülheimer Altenhof. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der IP, Klaus Eberl, erinnerte Präses Nikolaus Schneider an die Ideologie von der Überlegenheit der „arischen Rasse“ gegenüber den slawischen Völkern und die daraus resultierende Vernichtungsabsicht. Um nach diesem Desaster an Versöhnung auch nur denken zu können, musste zuerst ein neues Denken erarbeitet werden. Die weltpolitische Entwicklung mit dem Ende des Kalten Krieges habe dann die neuen Beziehungen erst ermöglicht. Versöhnung bleibe „eine Aufgabe zwischen Christen, die sich aus der schrecklichen Geschichte ergibt.“ - Die Mülheimer Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld zitierte Albert Schweitzer, der die Stadt öfter besuchte und auch an der Orgel der Petrikirche spielte: „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.“ Wir müssten uns als Menschen dieser einen Welt begreifen und uns gegenseitig helfen. - Der Bonner Generalkonsul der Russischen Föderation, Fedor Khorokhordin, erst seit kurzem in Deutschland, versprach seine Unterstützung beim weiteren Ausbau der Kontakte. Diese seien inzwischen viel enger und vertrauensvoller als noch vor 10 Jahren. - Michail Choronen, Pskower Stadtpräsident wies darauf hin, dass drei Ehrenbürger seiner Stadt im Saal versammelt seien: Dieter Bach, Klaus Eberl und Iwan Kalinin. Er dankte den Freunden der Stadt überall im Bereich der EKIR, besonders in Wassenberg, Mülheim und Neuss und bei den verschiedenen Stiftungen. „Ich bin überzeugt, mit unseren gemeinsamen Bemühungen schaffen wir es, das Werk zu vollenden.“ - Helmut Hitzbleck, Superintendent des Kirchenkreises an der Ruhr: „Es gilt, die Menschenwürde zu achten mit allen Behinderungen, Eigenarten und ihren schönen Seiten.“ Er erinnerte an

den „Pskower Engel“ aus der Behindertenwerkstatt und an das Symbol des Engelsflügels als Logo der Mülheimer Solidaritätsaktion. - Katholische Gemeinden und Einrichtungen habe diese Aktion in besonderer Weise unterstützt. Statt aber daran in einer Rede zu erinnern, sagte Dechant Manfred von Schwarzenberg: „Ich möchte mit Ihnen beten und singen.“ Und er sang, kräftig, ausdrucksvoll und anrührend: „Wir wünschen, dass die Kinder auf der Welt lachen. Wir singen diesen Wunsch, bis er sich erfüllt.“ Sein Lied widmete er den Kindern und Jugendlichen in Pskow - ganz gewiss der ungewöhnlichste und berührendste Beitrag dieses Abends. - Dieter Bach dankte allen und lud ein zum Buffet, das junge Frauen vom Mülheimer Christlichen Verein Junger Menschen liebevoll vorbe-reitet hatten. Freunde und Bekannte trafen sich oder man lernte neue kennen, der Austausch und die Gespräche gingen bis 11 Uhr nachts. - Für den musikalischen Rahmen sorgte der Pskower Ljubjatow-Chor und wie schon bei der Vernissage der Pskower Saxophonist Arkadi Golkowski.

Am Freitag, 1. September, dann das eindrucksvolle Benefiz-Konzert der georgischen Pianistin Elisabeth Leonskaja in der ausverkauften Petrikirche. Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung schrieb: „... stimmungsgeladen zwischen tiefer Verzweiflung und perlender Leichtigkeit, in sich gekehrt, höchst konzentriert ... erzählte die Künstlerin am (von Thümer in Bochum für den Abend gesponserten) Bösendorfer Flügel die höchst emotionalen musikalischen Chopin-Geschichten.“ Zuvor hatte der Weltstar die Gasteiner Sonate von Franz Schubert gespielt.

Musik prägte auch den Ökumenischen Gottesdienst am Sonntag. Das Vokalensemble der Petrikirche unter Leitung von G. Burger und der Ljubjatow-Chor wurden immer wieder mit Beifall bedacht. - Oberkirchenrat Harald Bewersdorff führte in der Predigt aus, dass der Friede, in dem Waffen zu Gebrauchsgegenständen umgeschmiedet werden, allein von Gott geschaffen werden könne. Aber Christen wie Juden, die dieses Heil von Gott erwarten, seien aufgefordert, sich auf den Weg der Gewaltlosigkeit zu begeben, gleichsam "Gott



Am 8. September feierte die Mülheimer Diakonie ihr 85jähriges Bestehen. Die Straße rund um den Kirchengügel glich einem Basar, darunter waren auch sechs Stände der Initiative Pskow. Wir informierten die Mülheimer über die Arbeit der Initiative Pskow und verkauften unser Holzspielzeug. Original russische Blinis und Piroggen, die von Vita, einer russland-deutschen Frau gebacken wurden, fanden reißenden Absatz, ebenso der selbst gebackene Kuchen. Ohne die Mitarbeit vieler Mitglieder der IP hätten wir uns nicht so vielfältig auf dem Diakoniefest präsentieren können. Die Mülheimer Polizei hatte uns wetterfeste Stände geliefert und aufgebaut. Menschen in Mülheim, die Pskow bisher noch nicht kannten, haben einen vielfältigen Eindruck von der Arbeit der IP und dem Engagement unserer Mitglieder erhalten.

Architekt Reimar Kirchhoff zur Eröffnung des von ihm entworfenen 3. Bauabschnitts der Beschützenden Werkstätten in Pskow

Hochverehrte Gäste, liebe Freunde hier und aus Deutschland, liebe Mitstreiter!

Vor noch nicht langer Zeit gab es Zweifel darüber, ob wir das Ergebnis des heutigen Tages würden erreichen können. Heute wird man kaum mehr bezweifeln, dass wir auch den gesamten Bau mit dem 4. Bauabschnitt zum glücklichen Ende bringen werden.

Aber denken wir nicht, wir seien damit fertig. Zum Wohle der Menschen, die der Gesellschaft besonders anvertraut sind, liegt der nächste Abschnitt drängend vor uns und wird auch schon angefasst: Behinderte, die den Schutz ihrer Familie verlieren oder schon verloren haben, benötigen schützende und fördernde Wohn-Einrichtungen. Damit kommen weitere große Aufgaben auf die Initiative und ihre Förderer, aber insbesondere auf die hiesigen Träger zu.

Zunächst sollten wir aber heute die erreichte Etappe feiern. Sie kann uns alle glücklich machen und auch ein wenig stolz. In den vergangenen 10 Monaten ist nicht nur der 3. Bauabschnitt entstanden, sondern

auch ein zweites Gewächshaus mit Anbau und ein kleines Wohnhaus für 6 bis 8 Personen. Die Werkstätten haben jetzt Platz für 200 Beschäftigte wenn auch noch einige zentrale Einrichtungen fehlen und weiterhin Notlösungen gefordert sind.

Mein erster Dank gilt unseren Sponsoren, unter denen ich hier besonders unseren größten, dauerhaftesten und treuesten, Herrn Schmitz, begrüße und natürlich Herrn Dirx als seinen tüchtigen Mittelsmann. Dank auch allen großen und kleinen Spendern, ohne die die Initiative die erforderlichen Eigenmittel nicht aufbringen könnte. Dank ganz besonders an Dieter Bach, der letztlich das alles zusammen bringt und hält.

Dank der Stadt Pskow und ihrer umsichtigen Leitung für alle Hilfestellung. Ohne ihre organisatorische und politische Mitwirkung hätten unsere Anstrengungen kaum Erfolg.

Ich begrüße Sie alle und bedanke mich bei Ihnen. Das Ergebnis ist beachtlich! Ich freue mich auf den 4. Bauabschnitt!



Reimar Kirchhoff

Jugendliche engagieren sich

Durch die finanzielle Unterstützung der Fasel- und der Werner-Peter-Schmitz-Stiftung sowie der Stiftung West-östliche Begegnung und durch einen Eigenbeitrag konnten zehn deutsche Jugendliche im Alter zwischen sechzehn und zwanzig vom 23. Juli bis 5. August auf dem Gelände der Pskower Behindertenwerkstatt am eigenen Körper erfahren, wie konkretes soziales Engagement aussehen kann. Bei einem Workcamp wurden zusammen mit gleichaltrigen Russinnen und Russen Aufräum- und Restarbeiten an den Neubauten durchgeführt und der umlaufende Zaun neu gestrichen.

Während der Arbeit wurde schnell deutlich, dass Engagement nicht nur anstrengend ist, sondern auch viel Spaß bringen kann. Durch das gemeinsame

Arbeiten wurde auch das Interesse an der jeweils anderen Kultur geweckt. Um die menschlichen Kontakte zu stärken, standen natürlich nicht nur die zu erledigenden Arbeiten auf dem Programm, sondern auch Ausflüge nach Moskau, Nowgorod und ins Puschkingebirge. Aber auch an Tagen ohne Ausflüge wurden die Abende meist gemeinsam verbracht. So kam man sich näher, und Freundschaften bildeten sich trotz einiger Sprachschwierigkeiten sehr schnell.

Bei einem Grillfest am letzten Abend war nicht zu übersehen, wie gut sich die Jugendlichen aus Russland und Deutschland zu einer richtigen Gruppe zusammengefunden hatten, und nicht wenige waren traurig, sich voneinander verabschieden zu müssen.

Jonas Wiedner



Workcamp 2005

Riesiges Presseecho auf Mülheimer Solidaritätswoche

Es ist ein hoher Stapel von Presseauschnitten, der in den letzten Wochen rasant wuchs. Zwei Zeitungen druckten mehrfach kostenlos auf Seite 1 Anzeigen für das Benefizkonzert von Elisabeth Leonskaja. Einige wenige Beispiele der Berichterstattung

NRZ, 1.5.2006: Ganzseitiger Bericht mit Fotos über Werkstatt und Behinderte in Russland

WAZ, 4.5.2006: Ganzseitiger Bericht mit Fotos über Werkstatt, Pskow, die IP

NRZ, 9.5.2006 und WAZ, 24.5.2006 über das Plakat zur Solidaritätswoche

NRZ, 9.5.2006: „Werben für soziale Projekte ... Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld hat die Schirmherrschaft übernommen, die sie ernst nimmt. Wo es geht, wirbt sie für die Initiativen, fragt etwa bei den Krankenhäusern nach ausrangierten Betten. Ihre Schirmherrschaft wirkt für vieles als Türöffner, freut sich Bach.“

Mülheimer Woche, 22.7.2006, Bericht mit Foto von der Übergabe des Plakats an Bürgermeisterin Mühlenfeld und über den Spendenstand

WAZ, 27.6.2006: „Spardose sucht Paten ... Der Mülheimer Künstler Jochen Leyendecker hat kostenlos eine Spardose entworfen, für die Mülheimer Bürger die Patenschaft übernehmen können, indem

sie den Bastelbogen in ein Sparhaus umwandeln und bei ihrem Metzger, ihrer Tankstelle, Schule oder Kirchengemeinde aufstellen. In den Mülheimer Krankenhäusern sowie einigen Geschäften sind bereits die ersten Spardosen zu finden.“

NRZ, 27.6.2006: „Spardosen für Pskow ... Auch in Pskow selbst wächst die Spendenbereitschaft. Der Bürgermeister kündigte Bach 1,2 Millionen Rubel an immerhin über 34.000 €.“

NRZ, 31.7.2006: „Leonskaja spielt für Pskow“

WAZ 22.8.2006: „Pfarrfest dient Initiative Pskow ... Ein besonderer Höhepunkt ist die Bilderauktion ... Unter den Hammer kommen über 20 Bilder und andere Kunstobjekte, die Jugendliche aus St. Mariä Geburt, Heilig Geist und St. Raphael bei ihrer Firmvorbereitung 2004 und 2005 geschaffen haben.“

WAZ, 29.8.2006: „Die Spendenaktion kommt in Fahrt ... Das Spendenbarometer steht aktuell bei 33.000 €. Ein üppige Summe, aber eben doch nur ein Drittel dessen, was sich die Initiative Pskow als großes Ziel gesetzt hat ... Bis Juni 2007 soll das Geld für den Ausbau der ersten Behindertenwerkstatt Russlands gesammelt werden. Wir haben den Zeitraum verlängert, um noch ein bisschen mehr in den Schulen Fuß zu fassen“, räumt Bach ein.“



Splitter und Späne

Mitgliederversammlung der Initiative Pskow

Sie fand am 14. Oktober 2006 in Duisburg statt. Der Vorsitzende Klaus Eberl stellte in seinem Bericht fest, dass am Boom der russischen Wirtschaft der größte Teil der russischen Gesellschaft keinen Anteil habe. Besonders den Menschen in der Provinz, den Alten, den Kranken und den Behinderten gehe es angesichts steigender Preise schlecht. Die politische Entwicklung mit der Reduzierung demokratischer Standards erschwere die Arbeit auch der IP. Ereignisse wie die Ermordung der Journalistin Anna Politkowskaja wirkten sich negativ auf das Russlandbild in Deutschland aus. Nach der Phase des Aufbaus sei nun die Phase der Konsolidierung der Projekte getreten u.a. mit einer Verbesserung der fachlichen Standards.

Der Russland-Experte Dr. Heinz Timmermann hielt ein Referat zur Lage in Russland. Für diesen Rundbrief haben seine Frau und er freundlicherweise eine Zusammenfassung ihrer frei vorgetragenen Ausführungen formuliert (s. Sonderbeilage für Mitglieder der IP).

Pskow ist solidarisch

17.000 Menschen hatten sich Ende August an der Solidaritätsaktion der Städte Pskow und Mülheim zugunsten des 4. Bauabschnitts der Werkstatt mit Spenden von insgesamt 400.000 Rubel beteiligt. Es gab Einzelspenden zwischen 100 und 20.000 Rubel. Dazu kommen erhebliche Sachspenden wie Baumaterial, Farbe u.ä. Für eine mittelgroße russische Stadt ist das ein gutes Ergebnis, stellte Stadtpräsident Michail Choronen fest. Die Aktion geht weiter.

Ein Kalender der Kinder in Pskow

Die Kirchengemeinde Wassenberg (An der Kreuzkirche 2, 41849 Wassenberg) und die Initiative Pskow e.V. (s. Impressum) bringen für 2007 gemeinsam einen Kalender heraus. Gestaltet haben ihn die Kinder der Schule und die Jugendlichen der Werkstatt. In farbigen Bildern stellen sie die Welt aus ihrer Sicht dar, ein sehenswertes Kaleidoskop. Für 2,50 € zuzüglich Versandkosten kann der Kalender bei beiden Einrichtungen bezogen werden.



Die Generalkonsuln stehen voll hinter unserer Arbeit

Fast gleichzeitig haben neue Generalkonsuln - in St. Petersburg für die deutsche Seite und in Bonn für die russische Seite - ihre Arbeit aufgenommen. Mit beiden haben intensive Gespräche über unsere Arbeit in Pskow stattgefunden. Sowohl Generalkonsul Bernd Braun als auch Generalkonsul Fedor W. Khorokhordin haben versichert, dass sie voll hinter unserer Arbeit stehen. Wir dürfen mit ihrer ungeteilten Unterstützung rechnen.



Frühförderstelle erhält Fördermobil

Die deutsche UNESCO hat dem Frühförderzentrum in Pskow ein sogenanntes Fördermobil gespendet, mit dem Familien besucht und ambulante Fördermaßnahmen ermöglicht werden. Das Auto wurde von Vertretern der Rurtal-Schule, darunter Schulleiter Bernd Schlegelberger, per Fähre und auf dem Landweg nach Pskow überführt.

Veranstaltung RUHRDAX: Wirtschaft trifft Ehrenamt

Am 18.9.2006 gab es zum ersten Mal die Veranstaltung „RUHRDAX“ im Congress-Center West der Messe Essen. Bei dieser Benefizveranstaltung trafen über 80 Vertreter von Ruhrgebietsfirmen auf etwa 150 gemeinnützige Vereine und Projekte, darunter auch die Initiative Pskow. Ziel war es, mit den Unternehmen über Unterstützung für den Bedarf der Projekte ins Gespräch zu kommen. Tabu war, nach Geld zu fragen. Sachmittel, Know-how oder Dienstleistungen konnten erbeten werden. Dazu waren zwei Stunden Verhandlungszeit vorgesehen.

Für die Initiative Pskow hatten Jochen Leyendecker und Margot Nohr eine umfangreiche Aufstellung von Ausrüstungsgegenständen für die Behindertenwerkstatt mitgenommen. Viele Gespräche wurden geführt, vier Verträge mit Firmen wurden von uns abgeschlossen, zwei Optionen wurden verhandelt: WAZ-Druck: 2 x 5000 Flugblätter pro Jahr kostenlos. Internationaler Kinderhilfsdienst: Telefonanlage mit 250 Anschlüssen und Mobiliar. Consulting plus: Benefizessen. Berufsförderungszentrum Essen: Maschinen und Werkzeuge für die Werkstatt in Pskow. RWE: Gartengeräte bis hin zum Sitzrasenmäher. Den RUHRDAX soll es 2007 wieder geben, und die Initiative Pskow wird dann wieder dabei sein.

Kuchen für Pskow

An den Katholischen Kindergarten
Kämpchenstraße 57
45468 Mülheim an der Ruhr

Liebe Kinder von der Elefantengruppe!

Irena und Beate haben uns ein wunderschönes Bild geschickt von euch mit euren selbst gebackenen Kuchen und dazu 60 Euro, die ihr für den Kuchen bekommen habt. Wir haben uns riesig darüber gefreut. Damit habt ihr den armen und sehr kranken Kindern in Pskow geholfen. Sie können dort in einen Kindergarten oder in eine Schule für behinderte Kinder gehen und bekommen jeden Tag ein warmes Essen. Längst nicht alle Kinder in Russland haben es so gut. Auf dem Bild sieht man, dass euch das Kuchenbacken Spaß gemacht hat, und die Bäckermützen sind natürlich besonders schick! Als Dank schicken wir euch einen Elefanten aus Holz, den haben die Kinder aus Pskow gemacht. Das heißt, die Erwachsenen haben ihn ausgesägt, und die Kinder haben ihn dann lange mit Schmirgelpapier glatt poliert. Das ist eine Menge Arbeit. Wir fanden, der Elefant passt zu eurer Gruppe besonders gut.

Ganz, ganz herzlichen Dank! Und einen besonderen Gruß an Irena und Beate.

Impressum

Vi.S.P.
der Vorstand durch den
Vorsitzenden Klaus Eberl

Redaktion
Dr. Dieter Bach
Geschäftsführer Initiative Pskow
Düsseldorfer Straße 282,
47053 Duisburg
Telefon 0203 - 666564
Fax 0203 - 6694392
drdieter.bach@t-online.de

Konzeption
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze

Autoren
Dr. Dieter Bach
Klaus Eberl
Reimar Kirchhoff
Dr. Ekkehard Pohlmann-Heinze
Jonas Wiedner

Layout
Jochen Leyendecker

Fotos
Autoren

Bankverbindung
KD-Bank, Duisburg
BLZ 350 601 90
Konto 101 341 5010

Auflage 300 Stück

Druck
Druckerei Thierbach, Mülheim